Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 4 (1808)

Heft: 4

Rubrik: Landwirthschaftliche Miszellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Landwirthschaftliche Miszellen.

Versuche, die nackende Gerste im Engadin zu pflanzen.

Im Frühling 1808 wurde von diefer Kornart gut folgenden Proben ausgetheilt: - an herrn Pfarrer Corvin, in Remuß, wo sie, nach mundlichem Bericht durch Andere, zeitig wurde. Von ihm selbst hat man die begehrte Anzeige und Muster des geerndteten Korns noch zu erwarten. - In Steinsberg foll die Aussaat nach dem Aufschießen verdorrt senn, wie Sartmann Pinasch, der sie gepflanzt, meldete, und daraus schliegen wollte, diese Kornart seve jenem Elima nicht angemessen; vielleicht war die Probe in irgend einem durren Winkel angelegt worden. Von Zug berichtete herr Vicari Peter v. Planta: die herangewachs fenen Aehren fenen in einem der besten Neder jur Zeit der Kornerndte nicht reif gewesen. - Bon Bewers blieb der Bericht aus. Zu Cellerina geschah die Probe auf spat besonneten, vor dem Winde geschirms

ten Gartenplagen. Mitte Geptembers, gur Beit der Kornerndte, fand man die schon angewachsenen Aehren durch Spagen rein ausgefreffen. Man ließ die Halme stehen, und fand im gewöhnlichen Nachschuf Diefer Kornart, Anfang Octobers, gang zeitig gewordene Korner, woraus man auf mogliches Gebeiben, ben angemessener Behandlung, schließen darf. Bu Campfeer flectte man die Korner, rautenformig, mit 6 Boll Entfernung, jedes einzeln, in ein zwey Sahre nicht gedüngtes Gartenland, das Sommers erft um 9 Uhr von der Sonne beschienen wird. Rach 12 Tagen waren die ersten Reime sichtbar. Jedes Korn gab einen Aufschuß von 10 - 14 Salmen, von zwey Linien Dicke und 4½ - 5 Fuß Sobe. Es legte sich, vom anhaltenden Sommerregen belaftet, und trieb nachher neuen Nachschuß. Während der Bluthe, Anfange Augusts, verspatete anhaltender Regen bas Beis Ende Septembers waren die ftarfen Aeh. tiamerden. ren bes ersten Aufschuffes ber volligen Reife nabe, als ein anhaltender Schnee mit Frost den schönen Buchs Ben nicht verspäteter Aussaat und auf verdarb. Aeckern von schiefer Flache murde Diese Gerfte vielleicht reif werden; in Garten wird hier jede Kornart spater reif, als in Aeckern; zu Campfeer konnte man den Versuch nicht auf Ackerfeld, das auf St. Moriger

Boden liegt, anstellen, weil der Ammann dieser Nachsbarschaft keinen Viehpfänder bestellte. — Diese Anzeige mag zum Beweiß dienen, daß man oft voreilig das Gedeihen einer Kornart für unmöglich hält, weil es durch Zufälle oder unrichtige Behandlung gehindert wurde.

S. Banfi.

Kornbau in ber Grub.

In der Grub überhaupt bauet man Winterrogs gen, der gedeihlicher ausfällt, wenn man ihn im September faet. - Der Weidgang im Fruhling und Herbst verursacht, daß die Aehren furger ausfallen, und folglich weniger ertragen. Am meisten pflanzt man Gerfte von gemeiner Art, sobald der Boden von Schnee befreyt ift, um die Winterfeuchtigkeit zu be-In den niedern Gegenden pflanzt man sehr nugen. viel Hirse; zu Sagans und Schleuis Turken; Diese amen Gorten find aber den Reifen und fpaten Froften Weizen pflanzt man weit mehr in den hos ausgesett. hern als in den niedern Gegenden. Zu Kellers herrscht feit einigen Jahren, aus Vernachläfigung guten Camens, der Brand ftark. Ich nahm dief Jahr (1806) 3 Quartanen Brandweizen von Fellers, reinigte ibn

nur in Brunnenwasser, und erhielt zu Vallendas auf 150 Klafter des fettesten Landes 6 Viertel fehr schos Grundbirnen pflangt man nen, brandfrenen Weizen. viel. Ich habe von den runden, gelben und rothen ziemlich viele zu Vallendas, Sagens und Laar verkauft, auch durch Benspiel und Vorstellungen manchen Landammann zu einer bessern Pflanzungsart bewogen; allein obgleich ich die Schweinerdapfel fur ungefund ers flare, werden, wegen des größern Ertrags, doch viele Man hat fonst auch rothe, lange, vielau= gepflangt. gige, recht gute Erdbirnen. Auf 300 Rlafter (à 6 frangof. Schuh) faet man 8 Quartanen Gersten oder 7 Quartanen Roggen, 6 Quartanen Weisen, 15 Quartane Birfe oder 11 Quartane Turken. In aus ten Jahren giebt Roggen, Gerste, Weizen 2 Biertel von jeder Quartane Aussaat (also achtfach); Sirse und Turken geben 15 — 20 Viertel. Man läßt aber die Ackerfelder alle dren Jahre zu heugutern werden, und dann funf Jahre lang heu tragen. Benm Wieder. aufbrechen, nach Verfluß diefer Zeit, befået man fie in den tiefern Gegenden zuerst mit Hirse oder Gerste, in den hohern mit Weigen. Die Erndte fallt in den August und September.

Ueber den Versuch mit Sommersäsen in Zutz (s. M. Samml. 1808, S. 113) ist Folgendes das Nästere. Dieses Getreide wurde in den besten Acker, gesen Mittag, gesäet. Die gewöhnliche Gerste gelangte weit früher zu Aehren, und wurde reif, während der Sommersäsen noch grün war; man ließ ihn stehen bis das Vieh aus den Alpen kam, und doch wurde er nicht reif. Haber, Rauhgerste und Roggen geriethen in dem gleichen Jahre sehr wohl.

Zum 2ten Jahrgang des N. Samml. S. 490 ift zu bemerken, daß, nach neuern Untersuchungen, nicht der Samenstaub der Verberisssauden selbst, sondern derjenige des (auf diesen Stauden häusig wachsenden) Schmaroherschwammes, Aedidii berberidis, den Rost des Getreides erregt; denn er macht jene Pilze auf dem Wintergetreide wachsen. Der Rost des Getreides ist übrigens von dem der Weinreben ganz verschieden.

Eine sonderbare Erscheinung ist, daß das Saliners Korn (franzos. Weizen, Bléd gris, N. Samml. 1805, S. 311) im Anfange so starke Erndten gab, daß er sich, 3. B. in den fünf Dörsern 1c., ungemein vers breitete, jest aber, wegen seiner alle Jahre immer mehr abnehmenden Ausbeute, den Eredit ganz verliert, und bald kein Körnchen mehr angebauet werden wird. Es wäre interessant, genauere Nachrichten über diesen Umsstand zu erhalten.

R. A.

Mittel, ben Rafe por Burmern zu vermahren.

Als Nachtrag zum N. Samml. 1808, S. 119 gehoren noch folgende Angaben: Man weiß wider die Burmer im Rafe feine beffern Mittel, als die Rafe fleißig zu reinigen, die weichen mit einem Meffer zu Schaben, die harten mit Burften abzukehren; fic mit Wein, Milch oder Wasser zu waschen, in dunkeln, fühlen, jedoch luftigen Gewölben oder in guten Fliegen= häusern sie aufzubewahren. Man soll auch zuweilen Wurmer mitten im Rafe, ohne sichtbare Merkmaale eines Eingangs, finden, welches ben Ginigen zum Beweise dient, daß die Burmer im Rase selbst entstehen; die Urfache soll aber senn, daß Fliegen ihre Eper in die zum sauren Rase bestimmte Milch legen (wenn man diese nicht wohl vor ihnen bewahrt); je wenis ger alsdann die Milch gewärmt wird, desto eher bleiben die Ener unversehrt, und verwandeln sich im Rase

gu Burmern. - Es mare indeffen auch möglich, bag der Eingang von außen, für die noch kleinen Burmer, nachher durch die Weiche und Schwere des Rafes wieder zusammenfiele und unsichtbar wurde. — Im alten Sammler 1784 S. 343 wird ein Benspiel angeführt, wo ein frisch gemachter, so eben eingefalzener Rafe, in einem Rasten verschlossen, ohne weiter gefalzen zu werden, ein Jahr lang frey von Würmern blieb. Sobald man aber das Zimmer und den Kasten dem Zugange der Fliegen öffnete, zeigten sich in weniger als einem Monate Schaaren von Würmer an dem Kafe. Man wiederholte den Versuch, und verschloß mehrere Rafe forgfaltig vor den Fliegen, und fie blieben eben. alls fren von Wurmern. Gereinigter Salpeter, in Wasser aufgelöft, todtete ben einem Versuche augenblicklich die Käsewürmer, und auch die im Fleische; nur muß dieß Salpeter-Wasser start genug fenn, weßwegen man vorher probirt, ob es auch solche Würmer schnell todte.

In L. L. Maiers Magazin für Thiergeschichte und Thierarznenkunde 1790 sieht auch die Bemerkung, daß Taxus Ziegen tödte, folglich Bestätigung dessen, was N. Samml. 1807, S. 88 gesagt ist.